



00  
10



**Letzte Ehren-Blicke**

der weiland

**Hoch-Edlen und Hoch-Zugend-begabten,  
nun wohlseligen Jungfrau,**

**A N N E S E R A V**

**Katharinen Verfrud**

des Wohlseligen Herrn Bürgermeisters

**Heinrich Neuhaus,**

nachgebliebenen

**Jungfrau Tochter,**

am Tage der Beerdigung

**Ihres den 31. August entseelten Körpers,**

den 8. Septembr. 1738.

schuldigst erwiesen

von

**T. C. und H. P. Fleischers.**

**Altona, gedruckt bey Heinrich Christian Hülle, Königl. privil. Buchdrucker.**



Wenn man mit Thränen-Wasser könnt / wie mit der Dinte / schreiben /  
 Und Zählen könntent Worte seyn / so wolten wir schon bleiben  
 Bey vollgefaßter Schreibens-Art; Nun aber nimmt den Sinn/  
 Und die Gedancken / Wort und Schrift das öfste Glucksen hin.  
 Indem wir einen Todes-Fall zu klagen uns einfinden/  
 So wollen mit der Menge der in die Worte fast verschwinden/  
 Die dieses Haus in kurzer Frist mit vielem Bey verlieret/  
 Ob zwar Sie alle insgesamt des Himmels Anmuth ziert.  
 Geschwister / Mutter / Vater und erst neulich eine liebe  
 Haus-Frau / und Schwester / deren Weret fast lauter Gottes Triebe;  
 Und dazu kömmt nun diese Traur. Ach Gott / ist's Wille dein!  
 So laß es liebe lange Zeit auch so die letzte seyn!  
 Denn die bricht vollends ein annoch in Thränen schweimmend Herze/  
 Auf frische Wunde neuer Schlag / wer weiß nicht / wie das Schmerze!  
 Die ganze Stadt klagt den Verlust / was ist es Wunder dann?  
 Daß Blut sich regt / und unser Geiße sich nicht besinnen kann.  
 Die achtzehn Jahr beynabe hin der Freunde Herzen rühret/  
 Täglich ihr Herz mehr an sich zog / auch Gottes Huld mehr spürte /  
 Ausnehmenden Verstandes und Wachsthum in Segen war /  
 Ist in acht Tagen siech und liegt tod auf der Leichen-Bahr.  
 Ein jeder spricht / daß dieser Fall von Herzen zu bedauern /  
 Unmöglich sey / wo Gottes Krafft nicht stärker / mächtig trauren;  
 Ein eing'ger Funck / ein fromm / beliebt / ein freundlich / schönes Kind!  
 Man denke ! wie viel diese doch des Schmerzes Gründe sind.  
 Die Hoffnung Unseres Geschlechts / und unser Umgangs Freude /  
 Die vielen Menschen gutes that / nie emtigem zu leide.  
 In reiner Einfalt sagen wir / was selbst die Medlichkeit /  
 Und unsrer zarten Treue Schuld zu reden uns gebeut.  
 Wir sagen frey / daß eine Kron der Schönsten sey verblichen /  
 Ja / daß der schönste Preis und Schatz der Schönheit fast entwichen /  
 Wann Treue / Ahmuth / Lieb und Ehr / wann Keuschheit / Huld und Güte /  
 Wann Demuth / stille Sittsamkeit / wann ein fromm- frey Gemüth /  
 Ein mild- geneigt / edle Seel / und freundliches Erbarmen /  
 Wann eine sanffte / edle Seel / und freundliches Erbarmen /  
 Ein muntre aufgeweckter Geiße / ein Aug voll Schaam und Zucht /  
 Wann flug- bezäumte Zung und Mund / und wann die Himmels-Frucht

Unfalscher Gottes-Ehr und Furcht nebst andern hohen Gaben /  
Der Schönheit recht- und echtes Lob / wie billig / sollen haben;  
Man sieht zwar wie die falsche Welt sich an sich selbst vergafft;  
Und an der Tugend Schein und Schaum mehr als an Tugend hafft;  
Doch / wo noch endlich Wahrheit soll / und Tugend Tugend bleiben /  
So muß bloß jenen Tugenden die Schönheit man zuschreiben /  
Es muß sich billig finden statt / und reichet Wahrheit dar /  
Was zu den Füßen auf dem Sarg also geäzet war:

Setzt man der keuschen Jungfrauschafft dort einen Kranz zu Ehren  
Dem Sarg zum Häubte / muß man dich, mein Leser, hie belehren,  
Daß alle wahre Tugenden Selbst hätten müssen binden  
Den Kranz, so du nach Würden ihn gebunden soltest finden  
Für eine Jungfrau, die vorhin ein jedes Lob und Tugend,  
So viel Ihr nur zu nennen sind, geziert in Ihrer Tugend,  
Ja die Selbst Blum und Krone gleich in diesen Sarg gelegt;  
Darumb, wer wahre Tugend liebt, und Lieb im Herzen heget,  
Wer solchen Geist zu schätzen weiß, als der in Ihr geweten,  
Und weiß, wie Gott zum Tugend-Bild Sie hatre auserlesen,  
Der wird mit echtem Ehrenpreis auch diesen Sarg bestreuen,  
Mit Blumen zur Unsterblichkeit selbst Gottes Preis verneuen.

Ey nun bey solchem Herzens-Bruch und Riß von unsrer Seiten  
Da können wir die Worte nicht nach Will- und Würden leiten /  
Da will / wie sich der Keim verstimmt / verstummen unser Mund /  
Da denckt mehr als zu reden weiß der blasse Herzens-Grund.  
Da sehen wir der Seligen mit unverwandten Blicken  
Nur nach / auch unsre Seufzer auf zu Gott gen Himmel schicken /  
Bis wieder / wie die Traut / so tief der Trost ins Herze geht;  
Und wiederholen nur / was auf des Sarges Seiten steht:

O! hartes Schicksahl, das so früh dem Tode übergiebet  
Dich unsre Freude Trost und Wonn', die wir so sehr geliebet,  
Als immermehr man auf der Welt was wehrtes lieben mag,  
Daß sich der Liebe würdiger macht jeden Lebens-Tag,  
Muß dann der besten Zahl Blüß / so abgebrochen werden!  
Muß dann so unvermüdet fern die Wiederlebe zur Eeden!  
Daß kaum ein traurig Abschieds-Rau unsre Han finden kan  
Eh' Du, o! selig Himmels-Kind, so erlich Himmels gan  
Wolan! so können wir zwar nicht den nuntern Geist aufhalten,  
Der zu Gott eilt, und unser Geist will zwar für Eart erkalten;  
Jedoch, bekennen wir uns erst / so bennet sich unser Aich!  
Da mercken wir den Gottes-Luz / Du warst dem Lamm nach!

Du kluge Jungfrau läufest nur dem Bräutigam entgegen,  
Du stirbst nicht, Du besiegt den Tod, geschmückt mit vollem Segen  
Lebst Du, und Dir ist ewig wohl; Dem Gutes wird belohnt,  
Wie Gott an fremme Art zu thun in Salem ist gewohnt.  
Nuch will Er, wann an Lieb und Freud wir nun gedencen wollen,  
Wir unsrer ganzes Herz und Sinn zum Himmel sencken sollen.  
Dich hat ein sauffter Kinder-Tod in Eeinen Schooß versetzt,  
Weil Du ein Kind an Demuth warst; Den Engeln gleich geschetzt  
Auf Erden, nun im Himmel auch den Engeln gleich geworden,  
Und triumphirend zugebracht der ganz vollkommen Orden;  
Wie kan denn durch Dem ewig Wohl uns Beh' geschehen seyn?  
Du gehest vor, wir folgen nach, voll Glaubens Himmel ein!

**Bohlselige!** so ruhe dann Dein Leib im Schooß der Erden /  
 Der mit der Seele / die bey GOTT / einst soll vereiniget werden /  
 Zur Himmels klaren Herrlichkeit / da Zeit-beschränktes Leid  
 Aufhöret / Freud und GOTTes Lob erschallt in Ewigkeit.  
 GOTT wolte so dein Krafft: Gebet und Scheidens-Lust erhören /  
 Daran so wenig Dich zuletzt der Krankheit Hitze stöhren  
 Als vor der Welt-Lust hat gekonnt; Du trittst vor ein Gericht,  
 Da Dein Fürsprecher Dich vertritt / da Dich sein Blut freyspricht.  
 So wie du ferner batest: Wie ein Hirsch nach Wasser geilet,  
 Schaust Du nun GOTTes Angesicht / durch Wunden Des geheilet,  
 Der unsern Schmerz und Krankheit trug; Du stehst fürs Sam-  
 mes Thron,  
 Und singst bey jungen Jahren mit der Aeltsten Neuen Thon.  
 Der GOTT dann / der Dich so erhört / der woll' uns lehren fassen  
 Auch unsre Seelen mit Gedult! Die Segens-Hand nie lassen  
 Von dem noch schwarz- verhültem Hauß / und so viel tausend Heyl  
 Ihm gönnen / als der Thränen nun begleiten dies Antheil!  
**GOTT helff uns All!** und mach den Tod  
 Zum Vorschmack unsrer Freuden!  
 Laß uns zuletzt, frey von der Noth  
 In JESU Unschuld kleiden!  
 Führe uns auch durch den Engel-Hauff  
 Zur unerhörten Sonn' hinauf,  
 Da wir das Leid der Erden  
 Mit der geprüften Ewigkeit  
 In ungekränkter Heiligkeit  
 Verwechselt selig werden!



78 M. 404



TA 70L

22  
1721



# Letzte Ehren-Blicke

der weyland

Hoch-Edlen und Hoch-Zugend-begabten,  
nun wohlseligen Jungfrau,

**M A R I A S O P H I E**

inen Verfr

seligen Herrn Bürgermeisters

rich Neuhaus,

nachgebliebenen

gfrau Tochter,

Sage der Beerdigung

August. entseelten Körpers,

t 8. Septembr. 1738.

schuldigst erwiesen

von

und H. P. Fleischers.

Heinrich Christian Hülle, Königl. privil. Buchdrucker.

